

Andacht zum Sonntag Oculi für zu Hause

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Gütiger Gott, deine Augen sehen auf uns.
Wir sehen auf dich. Erfülle uns mit der
Gewissheit, dass wir geliebt sind von dir, und
schenke uns die Kraft, auf deinen Wegen zu
gehen. Hilf uns, nach vorne zu blicken, in die
Zukunft, die du uns verheißt. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.



Lied: Jesu, geh voran, EG 391,1+2

Bibeltext: Lukas 9,57-62

Als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu Jesus: Ich will dir folgen,
wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben
und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der
Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber:
Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe.
Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber
geh hin und verkündige das Reich Gottes!

Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir
zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause
sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und
sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Gedanken zur Woche

„Wenn du einen Menschen verstehen willst, dann musst du einen
Monat lang in seinen Mokassins gehen“, sagt ein indianisches
Sprichwort. Diesem Wort hätten die Jüngerinnen und Jünger Jesu
wohl ohne Wenn und Aber zugestimmt. Genau das haben sie ja

erlebt: Sie haben erfahren, wie es ist, Jesus nachzugehen, in seinen Spuren zu wandern. Und so haben sie auch erfahren, wer Jesus ist. In den Mokassins eines anderen gehen, seinen Spuren folgen, das tun auch wir Christen. Wir verbinden unseren Lebensweg mit Jesus Christus und gehen seinen Weg mit. Doch nicht immer ist dieser Weg leicht. Davon erzählt auch der Evangelist Lukas in seinem 9. Kapitel. Der erste Mann ist ganz begeistert von Jesus: „Ich gehe mit dir“, so ruft er aus. Er ist motiviert und voller Tatendrang. Ab liebsten würde er sofort aufbrechen und alles andere stehen und liegen lassen. Solche Begeisterung gibt es auch heute. Nach einem bewegenden Gottesdienst, nach einer Evangelisation oder einem Kirchentag nimmt sich mancher vor: „Jetzt wird alles anders. Jetzt mache ich Ernst mit dem Glauben.“

Jesus aber warnt: „Der Weg mit mir, das ist kein Schweben auf einer Wolke. Mit mir zu gehen, das kann auch hart und unbequem sein. Wenn jemand sein Leben nach meinen Maßstäben gestaltet, dann stößt er auch auf Widerstände und Unverständnis. Er lässt sich auf einen Weg ein, den er noch nicht kennt.“

Jesu Spuren zu folgen, das ist nicht immer nur leicht, ruhig und schön. Jesus zu folgen, das kann auch heißen, einsam zu sein, schutzlos und ohne äußere Sicherheit. Jesus warnt die schnell Begeisterten: „Macht euch keine falschen Vorstellungen. Wenn du mir folgst, dann wirst du auch Leid und Entbehrungen erleben, Krankheiten und so manchen Verzicht.“

Der zweite Mann, der Jesus begegnet, redet ganz anders. Er zögert - und deshalb muss Jesus ihn ansprechen und einladen: „Folge mir nach!“ Der Mann aber trauert gerade um seinen Vater - und solche Trauer braucht Zeit. Das wissen die meisten von uns aus eigener Erfahrung. Auch Jesus weiß das. Er weiß, dass es ein langwieriger und schmerzhafter Prozess ist, Abschied zu nehmen von einem vertrauten Menschen. Und wenn jemand trauert, dann findet er oft nur schwer wieder zurück ins Leben.

Jesus ruft den Mann aus seiner Trauer heraus ins Leben: „Lass nicht zu, dass der Tod dich gefangen nimmt und dich in der Vergangenheit hält. Du gehörst nicht zu den Toten, sondern zu den Lebenden.“ Jesus

vertraut darauf, dass Gott stärker ist als der Tod. Er ruft uns zurück ins Leben. Wir dürfen anfangen, neu zu leben, auch wenn uns die Vergangenheit manchmal noch einholt.

Da ist noch ein Dritter, der Jesus folgen möchte. Doch er ist noch unentschlossen. Deshalb setzt er zu seinem „Ja“ gleich noch ein „Aber“. Diese Gedanken kennen wir auch heute. Manche sagen: „Das mit dem Glauben ist schon gut. Da hat man etwas, woran man sich halten kann, etwas, was dem Leben Sinn gibt.



Aber ich habe noch so viel anderes, was ich tun muss und was mir wichtig ist. Ich komme sowieso kaum rum. Wie soll ich es dann auch noch schaffen, zu beten, in den Gottesdienst zu gehen oder in der Bibel zu lesen?“

Jesus erinnert uns: Nur wer nach vorne sieht, schafft es, eine gerade Linie mit seinem Pflug zu ziehen. Nur wer nach vorn schaut, der kann Gottes Wirken entdecken. Wer nach vorn schaut, der macht sich auf die Suche nach dem, was dem Leben heute dient. Der erkennt, was Gottes Willen entspricht.

Wie die drei Menschen sich entschieden haben, das erzählt der Evangelist Lukas uns nicht. Doch die drei werden zu einer Anfrage und Mahnung an uns: „Wie hältst du es eigentlich mit der Nachfolge Jesu in deinem Leben? Richte dich nicht so häuslich ein in der Welt, dass du nicht mehr aufbrechen kannst. Dein Zuhause ist das Reich Gottes - und dorthin bist du noch unterwegs. Deshalb schau nicht zurück, sondern mach dich auf die Suche nach dem, was dem Leben dient. Vertrau darauf, dass Gott dir beisteht auf deinem Weg. Und freu dich darauf, dass Gott das wahr macht, was er dir verheißen hat.“

Lied: Jesu, geh voran, EG 391,3+4

Gebet:

Barmherziger Gott, wir danken dir, dass du mit uns unterwegs bist auf den Wegen, die wir gehen.

Wir denken an die Menschen, die mit uns unterwegs sind und die deine und unsere Hilfe brauchen:

an die Menschen, die ständig auf Achse sind, und an alle, die unbeweglich verharren,

an die Menschen, die müde oder krank sind an Leib und Seele und an alle, die keine Kraft mehr haben und denen der Tod nahe ist,

an die Menschen, die gefangen sind in den Strukturen dieser Welt und in den vielen Vorschriften,

und an die Menschen, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft.

Lass deinen gnädigen Blick auf ihnen und uns allen ruhen und hilf uns, gute Wege zu finden, damit die Menschen auch heute deine befreiende Liebe erfahren können. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Werf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns.

Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit.

Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz.

Behüte und begleite uns. Amen.



Die Zeiten, zu denen unsere Kirchenglocken läuten, sind eine gute Gelegenheit, um die Hände zu falten und sich mit anderen im Gebet verbunden zu wissen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von

Andrea Rößler, Pfarrerin in Gebtsattel und Kirnberg